

Costa Rica Mediareport

Armut in Costa Rica

Bildungsmangel und unzureichende gesundheitliche Versorgung – das sind laut nationalem Statistikamt die Hauptauslöser und Verstärker für relative Armut. Die neuesten Ergebnisse werden in den Medien Costa Ricas intensiv diskutiert.

Das Instituto Nacional de Estadística y Censos führte kürzlich ein neues Instrument ein, das die Bedürfnisse von armen Familien hinsichtlich Bildung, Gesundheit, Arbeit, sozialer Absicherung, Wohnverhältnisse und Zugang zu Internet aufschlüsselt. Mit Hilfe dieses multidimensionalen Armutsindex sollen in den genannten Bereichen spezifische Lösungsansätze gefunden werden, um die Armut im Land zu verringern. [Zurzeit gelten 21,7 Prozent aller costaricanischen Haushalte als relativ arm](#), d.h. sie sind in mindestens vier dieser Bereiche unterdurchschnittlich entwickelt. Obwohl die Hilfen zur Bekämpfung der Armut in den vergangenen Jahren zugenommen haben, ist ein deutlicher Anstieg der relativen Armutsrate zu verzeichnen. 29.000 Menschen gelten sogar als absolut arm – diese Menschen haben weniger als 1,25 Dollar am Tag zum Leben.

Doch nicht nur Bildungsmangel und ein unterentwickeltes Gesundheitssystem sind Multiplikatoren für Armut. Auch die Jugendarbeitslosigkeit verschlimmert die Situation: Momentan sind 40 Prozent der 13- bis 24-Jährigen ohne jegliche Form der Aus- oder Weiterbildung.



Das Leben in Armut: Vor allem ländliche Regionen und indigene Gruppen sind besonders stark betroffen.

Die zuständigen Ministerien sollen nun auf der Grundlage des multidimensionalen Index Strategien entwickeln, um die Gesellschaft in den jeweiligen Bereichen zu unterstützen und die nötige Infrastruktur zur Armutsbekämpfung aufzubauen. Dazu zählt auch der Zugang zum Internet, da [60 Prozent der armen Haushalte die nötige Infrastruktur fehlt](#). Die Erarbeitung des Index fand auch in Hinblick auf einen eventuellen Beitritt Costa Ricas zur OECD im Jahr 2018 statt. Um alle erforderlichen Beitrittsparameter zu erfüllen, muss das Land jedoch noch große Fortschritte machen.

Es gibt allerdings auch Bereiche, in denen Costa Rica eine Vorreiterrolle in Zentralamerika einnimmt und die daher nicht in die Berechnung des Index einbezogen werden. 99 Prozent aller Costaricaner haben Zugang zu Elektrizität, die Rate von Analphabetismus ist im Vergleich niedrig und auch Kindersterblichkeit konnte in den vergangenen Jahren deutlich gesenkt werden.

Zurzeit gelten 21,7 Prozent aller costaricanischen Haushalte als relativ arm.

Am 10. September hat Präsident Solís ein Dekret verabschiedet, das die Einführung der Technik erlaubt.

IMPRESSUM

Costa Rica Mediareport
Ausgabe 5/2015, Nov. 2015

Herausgeber

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Auslandsbüro Costa Rica
und Panama

Aportado Postal 640-1000
San José, Costa Rica
Telefon: +506 2296 6676
E-Mail: info.costarica@kas.de
Web: <http://kas.de/costa-rica>

Redaktion

Verantwortlich:
Stefan Burgdörfer,
Leiter des Auslandsbüros
Costa Rica/Panama

Mitarbeit: Lisa Schneider

Abbildung

S: 1: Stefanie Dodt

DEBATTE UM DIE IN-VITRO-FERTILISATION

Die Debatte um das Verbot der künstlichen Befruchtung mittels In-vitro-Fertilisation beschäftigt die costaricanischen Medien, die Politik und die Öffentlichkeit. Obwohl der in Costa Ricas Hauptstadt San José angesiedelte Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte (CIDH) bereits 2012 geurteilt hat, dass das Verbot zurückgenommen werden müsse, da es gegen die Menschenrechte verstoße, ist das Verbot bis heute in Kraft.

Die Diskussion um die Einführung der künstlichen Befruchtung im Reagenzglas geht auf das Jahr 2000 zurück, in dem der Verfassungssenat die Technik verboten hatte. Dem widersprach 2012 der CIDH. Die Debatte um die In-vitro-Fertilisation ist damit auch zu einer Nagelprobe für das costaricanische Verständnis von Demokratie und Rechtsstaat geworden: Ist der Parlamentarismus des Landes in der Lage, internationales Recht, dem es sich unterworfen hat, in nationales Recht zu setzen? Nachdem mehrere Vorstöße im Parlament gescheitert waren, erreichte die Debatte am 10. September dieses Jahres einen Höhepunkt, als Präsident Solís ohne Zustimmung des Parlaments ein Dekret verabschiedete, das die Einführung der Technik erlaubt.

Unterstützung erfährt der Präsident von den Vereinten Nationen, die die Unterzeichnung des Dekrets ausdrücklich begrüßten. [Auch das Colegio de Médico unterstützt Solís in](#)

seinem Vorhaben, solange die Rechte der Patienten zu jedem Zeitpunkt geschützt werden. [Das Colegio soll in den kommenden sechs Monaten die ethischen Hintergründe der künstlichen Befruchtungstechnik prüfen](#) und in Abstimmung mit dem Gesundheitsministerium ein Schulungssystem für private Kliniken und Ärzte entwickeln, die die Technik anwenden dürfen.

Für große Empörung sorgte das Dekret hingegen bei der Opposition, die sich aus christlichen Gruppierungen innerhalb des Parlaments und der Gesellschaft zusammensetzt. Sie befürchten, [auch Homosexuelle könnten die Methode der künstlichen Befruchtung nutzen](#), um Kinder zu bekommen. Auch die costaricanische Sozialversicherung (Caja Costarricense del Seguro Social) positioniert sich in der Opposition, da das Dekret zu ungenau sei.

[Nachdem das Verfassungsgericht drei Klagen abgeschmettert hatte](#), führte eine vierte Verfassungsbeschwerde am 7. Oktober dazu, dass die [durch das Dekret in Kraft getretene In-vitro-Fertilisation vorübergehend ausgesetzt](#) wurde. Sechs Paare haben sich nun mit einer Klage gegen die Aussetzung der Technik an den CIDH gewandt. Bis zum 18. November hat Costa Rica Zeit, die In-vitro-Fertilisation zu erlauben und der Gerichtsentscheidung von 2012 Folge zu leisten. Tut Costa Rica das nicht, muss das Land mit Entschädigungszahlungen in Höhe von 1,2 Milliarden Colones rechnen.